

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig 20 Kr. — 5. Halbjährig 10 " — 5. Vierteljährig 5 " — 5. Monatlich 1 " — 1 70 "

Mit Postverendung:

im Inland: Ganzjährig 14 Kr. — 5. Vierteljährig 7 " — 5. im Ausland: Ganzjährig 18 Kr. — 5. Vierteljährig 9 " — 5.

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, M. Dukes Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 H., das zweite Mal 12 H., das dritte Mal 10 H., evtl. der Stempelgebühr à 60 S.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Eisfabrikergasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 147.

Hermannstadt, Donnerstag den 28. Juni 1900.

116. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit dem 1. Juli die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das II. Semester 1900 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

Table with 2 columns: In loco and Mit Postzusendung. Rows for 10 Kr., 5 Kr., 1 Kr. 70 H., and 2 Kr. 50 H.

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Das Reich der Mitte.

Das Reich der Mitte ist zum Mittelpunkt der internationalen Politik geworden. Wenn die orientalische Frage, welche Europa Jahrzehnte lang in Athem gehalten hat, früher ihr Domicil im Süden Europas, in den Balkanländern, aufgeschlagen hatte, so hat sie ihren Standort jetzt in den Osten Asiens verlegt. Die chinesische Frage wird die orientalische Frage des zwanzigsten Jahrhunderts bilden. Die Aufrollung dieser Frage hat mit dem chinesisch-japanischen Krieg ihren Anfang genommen und seitdem hat sie sich mit einer Schnelligkeit weiter entwickelt, welche die Beteiligten selbst überrascht hat.

Freilich, daß es in allen Fugen kracht, zeigen die jetzigen Ereignisse. Die Schwere und Massenhaftigkeit des chinesischen Reiches, die Homogenität einer uralten, durch Sitten und Gebräuche fortgepflanzten und in völliger Bewegungslosigkeit erstarrten Civilisation haben ihm lange Zeit hindurch einen Halt gegeben und ihm sogar den Eindruck einer

gewissen Solidität und Festigkeit verliehen. Instinctiv fühlte das Chinesenthum, daß seine erstarrte Kultur bei der ersten Berührung mit der jüngeren, aber ihr weit überlegenen europäischen Civilisation zusammenbrechen würde, ebenso wie die Jahrtausende erhaltenen Mumien in Staub zerfallen, wenn sie dem Licht und der Luft ausgelegt werden.

Ein solcher Kriegszustand liegt zur Zeit in der That vor, denn ebenso wie die Seezucht bei Taku gegen chinesisches Militär geschlagen wurde, so ist dieses auch, wie jetzt zweifellos feststeht, bei den Kämpfen um Tientsin beteiligt. Und es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch in Peking das Militär wenigstens theilweise gemeinsame Sache mit den aufreißerischen Bogers gemacht hat. In letzter Zeit scheint allerdings bei den führenden Personen in China eine gewisse instinctive Vernunft und die Erkenntniß der Sachlage zum Durchbruch gelangt zu sein.

Im Uebrigen wird man gut thun, sich durch die Mission Li-Hung-Tschang's nicht zu einem übertriebenen Optimismus bei der Beurtheilung der Situation in China verleiten zu lassen. Zunächst befragt auch der etwaige Aufruf der Kaiserin-Witwe an Li-Hung-Tschang, den Bogeraufstand zu unterdrücken, gar nichts, denn woher sollen die Mittel hierzu genommen werden, nachdem ein großer Theil des chinesischen Heeres sich der Aufstandsbewegung angeschlossen hat. Auch liegt der Verdacht nahe, daß dieser neueste Schritt der Kaiserin-Witwe lediglich ein Tric ist, um die Mächte zu einem Einstellen ihrer weiteren militärischen Rüstungen zu verleiten.

Murawiew und Oesterreich-Ungarn. In Wiener diplomatischen Kreisen wird der Tod Murawiew's als ein empfindlicher Schlag für Oesterreich-Ungarn angesehen. Murawiew hielt sich stets correct an die getroffenen Abmachungen, und obwohl die Strömungen auf der Balkanhalbinsel in neuester Zeit wieder ganz und gar in das russische Fahrwasser lenkten, schenkte Murawiew doch den österreichisch-ungarischen Vorstellungen Gehör und hielt die russische Politik strict auf dem Boden des getroffenen Einverständnisses, dessen Mitthöpfer er ja war.

Die russische Sprache in Finnland. Durch ein kaiserliches Manifest, datirt aus Peterhof vom 20. d. M., werden folgende Bechlüsse der vom Kaiser eingeleiteten Konferenz zur Verathung über die Einführung der russischen Sprache in Finnland bestätigt: Das Staatssecretariat des Großfürstenthums Finnland, die finnländische Reis-Expedition in Petersburg, sowie die Kanzlei des Generalgouverneurs sollen vom 1. October l. Jahres angefangen sich ausschließlich der russischen Sprache als Geschäftssprache bedienen.

Feuilleton.

Um eine Million.

Roman von K. Reicher.

(12. Fortsetzung.)

Mittler barg mühsam seine Freude. Er hatte die Vorliebe Eufriedens für Feld- und Waldblumen durch den kleinen Groom erfahren und die Mühe nicht gescheut, selbst mit vieler Anstrengung den Strauß zusammenzustellen. Und sie hatte ihn in ihren schönen Händen getragen. Er empfand ein schwindelndes Entzücken bei diesem Gedanken. Wen hielt sie wohl für den Geber? Oder war sie an Huldigungen aller Art so gewöhnt, daß sie kaum darüber nachdachte? Seine thörichte Leidenschaft zu der für ihn noch Unerreichbaren hatte ihn zu dieser Huldigung getrieben; aber berechnend wie stets, hatte er zugleich an eine möglicherweise practische Ausnützung für spätere Gelegenheiten dabei gedacht.

Die Stimme Peter's unterbrach die kleine Pause, die entstanden war. „Hier, das hab' ich gestern Abend vor dem Balcon von Fräulein Grün gefunden — darum bin ich eigentlich hierher gekommen,“ jagte er. „Dummkopf, und das Wichtigste sagst Du also zuletzt?“ rief Mittler, während Peter seine Taschen untersuchte, um endlich einen Gegenstand herauszubefördern, der sich, als der Secretär hastig danach griff, als ein feiner Herrenhandschuh von jener garten perlgrauen Farbe auswies, wie sie gerade Modelfarbe war.

Peter grinste püffig. „Der schöne, fremde Herr bei uns trägt immer solche Handschuhe,“ meinte er schlaue. „Der ist 'mal schön und fein! Sogar Jungser Babette hat es gesagt, die sonst auf alle Männer schimpft!“

„D ja!“ rief entrüstet der kleine Groom. „Ich bin doch kein Frauenzimmer!“

„Schon recht. Es wäre auch Dein eigener Schade, mein Sohn, wie Du sehr wohl weißt. Ist das Alles, so kannst Du nun gehen, aber hörst Du, komm' nicht wieder so auf eigene Faust hierher in's Schloß zu mir, sondern erwarde mich an dem verabredeten Ort und gib jetzt Acht, daß Du nicht gesehen wirst. Hier nimm dies nun, adieu!“

Der Secretär griff in die Tasche und legte einige Geldstücke in des Knaben Hand, welche dieser nahm, sie betrachtete und dann mit einem dankbaren Kragfuß in seiner Weste verschwinden ließ. „Es wird mich Reicher in der Dämmerung bemerken,“ sagte er und schlich wie eine Katze zur Thür hinaus.

Mittler trat an das Fenster und beobachtete von dort mit Aufmerksamkeit die kleine, dunkle Gestalt, welche behend durch die Dämmerung hinstrich. Erst als Peter hinter einem Mauervorsprung verschwunden war, athmete er erleichtert auf. Jetzt war die Hauptgefahr beseitigt, wenn ihm nun auch noch Jemand sah, daß ging den Secretär nichts mehr an, denn nun konnte Niemand mehr so leicht auf die begründete Vermuthung kommen, daß der Groom gerade bei ihm gewesen.

Nachmals betrachtete Mittler den perlgrauen Handschuh, und war es nichts, als nur ein Werk des Zufalls, daß man ihn gerade unter dem Balcon Eufriedens verlor? Es litt den Secretär nicht länger in seinem Zimmer — er nahm seinen Hut, um in's Freie zu gehen. War doch heute so Manches vorgefallen, das ihm zu denken gab.

„Ich vergaß mich heute mehr, als einmal!“ — lauteten seine Gedanken, als er durch den dunkelnden Park schritt. „Das ist sonst meine Art nicht, und wenn ich abergläubisch wäre, so könnte mir's fast als ein böses Omen erscheinen!“ Gleich darauf aber lachte er höhnlich auf. „Abergläubisch gar, wie ein altes Weib!“ spottete er sich selbst aus. „Ich möchte wohl wissen, ob die Liebe, diese göttliche Narrheit, die ich jetzt zum ersten Male in meinem Leben kennen lernte, ob sie denn wirklich alle Menschen zu Kindern und Thoren macht! Dieser perlgrau Handschuh läßt, so scheint es mir, meine Chancen steigen, obgleich der Gedanke, daß

ein Anderer, daß dieser schöne Fant glücklicher sein sollte, als ich, mich fast rasend vor Eifersucht machen könnte! Nur gemacht, mein schöner Freiherr! Ich, der häßliche, unbedeutende, kleine Mittler werde Dich doch aus dem Sattel heben, trotz Deiner renommirten Unwiderstehlichkeit und Deiner glänzenden Erziehung, und gerade Du selbst sollst die Staffel dazu sein, daß ich mein Ziel erreiche! Du, Eufriede — süßes, reizendes Mädchen, — mein mußt Du werden und wenn ich Dich der Hölle selbst entreißen sollte!“

VII.

Die beiden Freunde waren allein im Billardzimmer — Friedrich spielte zerstreut und schlecht.

„D, über diese Verliebten!“ spottete Thorstein.

„Wie meinst Du das?“ fuhr Friedrich auf.

Thorstein lächelte. „Ei,“ sagte er, „das frage Du Deine Braut.“

„Ach, laß doch das,“ meinte unumthig der junge Graf, indem er seinen Billardstock fortwarf und sich auf einen der niederen Divans gleiten ließ.

„Du kennst ja meine Ansichten über diesen Punkt, und überdies wird Dame Caprice auch von Tag zu Tag ungenießbarer. Apropos, ich brauche einen Rath von Dir, Erwin!“

„Und?“ fragte nachlässig Thorstein, der wie gedankenabwesend seinen Ball hin und her stieß.

„Es war eigentlich eine zu dumme Geschichte und kaum der Rede werth, aber — ärgern thut's mich doch. Denke Dir 'mal — meine Braut muß einen heimlichen Anbeter haben!“

Jetzt lachte Thorstein gerade heraus.

„Sa, Du hast gut lachen, Du Glücklicher,“ sagte Friedrich, nun ebenfalls lachend. „Aber denke Dir gefälligst eine Verlegenheit, wenn Frieda mir für Blumen danke, von deren Existenz ich gar keine Ahnung habe.“

„So glaubt sie also, die Blumen kämen von Dir?“

„So scheint es. Wenigstens hat sie mir schon mehreremal dafür in einem ganz unbegreiflichen Entzücken gedankt.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Juni.

Wie „Rel. Erz.“ zu melden weiß, hat die reichstägige Volkspartei an die Leitung der socialdemokratischen Partei eine Zuschrift gerichtet, in welcher sie die Socialisten auffordert, sich der Volkspartei anzuschließen, deren Programm all das enthalte, was von den Forderungen der Socialisten derzeit verwirklicht werden kann.

Abgeordneter Dr. Stransky hat am 24. d. in Bistritz am Bergstein eine Rede gehalten. Er halte es für seine Person für notwendig, daß die Idee der Erneuerung der Rechte zum nächsten Ziele der tschechischen Politik gemacht werde.

„Reuter's Office“ meldet aus Standerton: Die Burghers fahren fort, den Neutralitätsleid zu leisten und die Waffen niederzulegen. Die Truppenmacht, welche dem Präsidenten Krüger jetzt zur Verfügung steht, wird auf 15.000 bis 20.000 Mann geschätzt.

Lord Roberts meldet aus Pretoria, daß Buller in Standerton einen beträchtlichen Theil des rollenden Materials fand. Die Holländer haben die Gegend verlassen. General Jan Hamilton besetzte am 24. d. Heidelberg.

Die Berliner chinesische Gesandtschaft erhielt vom Vizekönig von Hanking folgende Depesche: „Ich habe mich mit dem Vizekönig von Wahrung in Verbindung gesetzt. Wir Beide sind entschlossen, mit allen verfügbaren Mitteln die Fremden zu schützen, wie dies uns auch bisher gelungen.

Die Londoner Admiralität erhielt vom Admiral Bruce, welcher sich vor Taku befindet, eine vom 24. d. datirte Depesche aus Tschifu, welche besagt: Die gesammte Truppenabtheilung, welche mit dem Oberbefehlshaber Seymour Tientsin verlassen hat, um sich nach Peking zu begeben, beträgt 2000 Mann und besteht aus den Befehlungs-

Thorslein ließ den Ball ziemlich reich auf dem Billard hin- und herrollen. „Was für Blumen waren es denn?“ fragte er mit ansehender Gleichgültigkeit.

„Und was ist Dir denn eigentlich an der ganzen Geschichte ärgerlich? Willst Du nicht die Güte haben, mir das zu sagen, mein Bester? Ich dachte doch, nach Deinen erst kürzlich entwickelten Anschauungen müßtest Du über jede Regung von Eifersucht erhaben sein?“

„Nun ja,“ gab Friedrich zu, indem er eitel an seinem hübschen, blonden Bart umherpuffte. „Aber so total gleichgültig kann es mir wohl kaum sein, von wem denn eigentlich diese zarten Selams herrühren, die man mir untergeschoben will!“

„Nun, das ist wohl einfach genug. Sagen, daß diese poetischen Spenden nicht von Dir sind, falls Du es noch nicht thatest.“

„Das habe ich mich wohl gehütet, zu thun, bezieht auch gar keine Zeit dazu, denn als ich Frieda's Entzücken über die paar Grashalme sah und mich selbst höchst komischer Weise als den Urheber dieser kostbaren Gabe preisen hörte, war ich zuerst so verdutzt und nachher so beauftragt, daß ich mir wirklich nicht die Mühe gab, ihr zu widerprechen, sondern ihr das seltsame Vergnügen an dem bischen Heu auf meine Kosten gönnte.“

„Also wäre die Sache ja erledigt,“ sagte Thorslein. „Nein, denn die Geschichte fängt an, mich zu langweilen, und ich möchte den schmachtenden Seladon, der keine heischenenden Spenden so heimlich in's Schloß zu schmuggeln weiß, herausbekommen.“

„Dir aber auch eine solche Geschmacklosigkeit zuzutrauen!“ sagte Thorslein mit vielem Ernst. (Fortsetzung folgt.)

schaften der zusammenwirkenden fremden Schiffe. Es war bisher unmöglich, etwas zu unternehmen, um Seymour zu Hilfe zu eilen, da nur bekannt wurde, daß er abgegriffen und Tientsin eingeschlossen sei.

Der „Daily Mail“ wird aus Petersburg telegraphirt, in der letzten Audienz Murawiew's beim Czar habe der Kaiser seinen Unwillen über den Mangel an Nachrichten aus China, sowie über die Verluste der russischen Truppen in Taku ausgesprochen.

„Reuter's Office“ meldet aus Simla vom 25. d.: Die nach China gehende Streitmacht wird auf zwei Brigaden erhöht, welche aus je vier Infanterie-Bataillonen, einem Cavallerie-Regiment, drei Compagnien Sappeuren und einer Feldbatterie bestehen werden.

Unser Lehrlingsheim.

Von Jahr zu Jahr zeigt sich der wohlthätige Einfluß des Lehrlingsheimes auf seine Besucher immer deutlicher, und zwar nicht nur darin, daß dieses Institut immer zahlreicher besucht wird, (des öfteren zählte man in allen 3 Zimmern über 120 Schüler), sondern auch darin, daß sich dieselben Schüler, die sonst an Rohheiten ihr Vergnügen finden, hier, fast darf man sagen, als wohlgeleitete Knaben zeigen, die mit regem Eifer lesen, Bilder betrachten, Briefe schreiben, Schularbeiten machen, und dann im Spielzimmer nach gethauer Arbeit sorglos und mit aufrichtiger Freude dem Spiele sich hingeben, um dann eine halbe Stunde vor Schluß noch einfache, schöne Lieder singen zu lernen.

So geht es den Winter über von October bis Ende März. Ist die Witterung aber besser geworden und die Luft wärmer, und steht da draußen Alles in seiner vollsten Frühlingspracht, dann will Niemand mehr zwischen den vier Wänden bleiben, dann werden gemeinschaftliche Ausflüge gemacht, bei welchen die Lehrlinge, die während der Woche wohl harte Tage durchleben mußten, all' ihre Last wenigstens für kurze Zeit vergessen, denn Spiel im Freien und Luft zum Leben wird denn oft mehr, als lebendig.

Auch in diesem vergangenen Schuljahre wurden solche Ausflüge unternommen. Der Erste führte auf den Hammersdorfer Berg zu Ball- und anderen Spielen im Freien. Den Zweiten unternahm die Lehrlinge unter Führung der drei Lehrlingsheime-Leiter nach Talmes, Altbrücke, Porciesz, Boicza und wieder nach Talmes zurück.

Auch in diesem vergangenen Schuljahre wurden solche Ausflüge unternommen. Der Erste führte auf den Hammersdorfer Berg zu Ball- und anderen Spielen im Freien. Den Zweiten unternahm die Lehrlinge unter Führung der drei Lehrlingsheime-Leiter nach Talmes, Altbrücke, Porciesz, Boicza und wieder nach Talmes zurück.

Nach verging in angenehmem Thun die Zeit und schon mußte an den Aufbruch gedacht werden, der auch unverzüglich angetreten wurde. Brauchte man doch, schon allgemein ermüdet, über zwei Stunden Zeit für den Weg nach Klein-Kopisch. Auch der Rückweg wurde glücklich vollführt und etwas nach 1/10 Uhr kamen Alle in Hermannstadt wieder an.

So leistet die Gewerbeschule auch in dem Lehrlingsheim eine dankenswerthe Arbeit, deren nicht zu bezweifelnder Erfolg sich später um so auffälliger äußern wird.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Tiefgerührt von den vielen Beweisen aufrichtigen Beileids, die mir anlässlich des leider allzuj frühen Ablebens der unvergleichlichen Gattin und guten liebevollen Mutter, der Frau Marie Schmückle geb. Schommel, zugeht gemorden und die in meinem großen Schmerze so wohlthuend wirkten, drängt es mich, für die zahlreichen schönen Kranzspenden, die außergewöhnlich rege Theilnahme an dem gestrigen Leidenbegängnisse, sowie insbesondere für den ergreifenden Trauerchor des Gesangsvereines „Typographia“ am Grabe der Verklärten und für die Kranzwidmung des genannten Vereines Allen auf diesem Wege bewegten Herzens innigst zu danken.

Hermannstadt, am 27. Juni 1900.

Der trauernde Gatte.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Juni.

(Ernennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst über Vortrag des k. ungarischen Justizministers den mit dem Titel und Charakter eines Gerichtsrathes bekleideten Tordara Bezirksrichter Michael Gegezev zum Präsidenten des Tordara Gerichtshofes zu ernennen.

(Fremder Orden.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst dem Generalconsul 2. Cl. Emil Filtich die Annahme und das Tragen des Comthurkreuzes des italienischen Kronenordens zu gestatten.

(Verlegungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst die von den Betreffenden selbst angelegten folgenden Verlegungen zu gestatten: des Bezirksrichters Heinrich Sill in der Eigenschaft als Richter zum Bezirksrichter des Bezirksgerichtshofes, des Bezirksrichters Bela Marsjlek als Bezirksrichter zum Bezirksgerichtshof.

Der k. ung. Handelsminister hat folgende Dampfessel-Untersuchungs-Commissäre verlegt: Leopold Ados von Karlsburg nach Groß-Beckere, Ludwig Lanyi von Kaposvar nach Karlsburg.

(Vertrauung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Tödter Einwohner Alexander Kettegi für den Szamos-Ujvarer Bezirk des Szolnot-Dobosauer Comitates mit der landwirthschaftlichen Berichtserstattung betraut.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Freitag den 29. d. M. (Fest Petri und Pauli) predigen: in der

Pfarrkirche um halb 10 Uhr Seminarprofessor Briebrecher; in der Spitalkirche um 11 Uhr Seminarist Ziegler; in der Johanniskirche um 11 Uhr Lehrer Reich.

(Schul-Nachrichten.) An der Hermannstädter staatlich unterstützten Leder- und Schuhmacher-Fachschule findet die diesjährige öffentliche Prüfung Samstag den 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr, Hundsrücken Nr. 3, II. Stock, — und in Verbindung mit derselben eine Ausstellung von practischen Arbeiten der Schüler statt.

(Eröffnungs-Feier.) Der in unserer Stadt erst seit kaum einem Monate ins Leben getretene Verein des heil. Herz Jesu hält am Freitag den 29. d. M. im Musikvereins-Gebäude seine Eröffnungsfeier mit folgendem Programm: 1. Eröffnungsrede (gehalten von Frau Gräfin Thella Lichtenberg-Mordart). 2. Begrüßungsrede (gehalten von Propst Gregor von Gidsfalvy). 3. Fabel-Overture von Weber (Pianoforte, vierhändig; Frau Dr. E. Jancsik und Fr. Kaja Kocsuba). 4. Declamation (Julius Follert, Schüler der VII. Gymnasial-Classe). 5. „Das Gebet des Herzens“ von A. Kontor, Sopran-Solo (Fr. Anna Lam, Clavier-Begleitung Fr. Olivia von Bardojfy). 6. Bericht über den Cassastand (Fr. Gretchen Lasfal). 7. V. Symphonie von L. v. Beethoven, op. 67, Andante con moto (Fr. Olivia v. Bardojfy und Fr. Gretchen Lasfal). 8. Declamation (Fr. Kaja Kocsuba). 9. „Am Traumbüch“, für Bariton-Solo und Frauenchor von Ferd. Thieriot (Kirchenmusikverein). 10. Schlußrede (gehalten von Caplan Alois v. Kishonyi).

Es werden hievon alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereines auf diesem Wege verständigt und zugleich höflichst gebeten, je zahlreicher erscheinen zu wollen. Separate Einladungen werden keine verwendet. Anfang 1/8 Uhr Abends. Entree nach Belieben.

(Die Jahres-Schlussprüfungen) der Vorbereitungs-, Vorbildungs- und Ausbildungs-Claffen der v. Heldenberg'schen Clavier- und Musikschule finden Samstag den 30. Juni im Musikvereins-Saale statt, und zwar für die Schülergruppe I am Vormittag von 11-12 1/2 Uhr, für die Gruppe II am Nachmittag von 3-6 1/2 Uhr. Das Programm der Gruppe III mußte äußerer Verhältnisse halber für October referirt werden, und gelten die gegenwärtig ausgegebenen Einladungen auch für diesen späteren Termin.

(Das Waldfest des Hermannstädter Comites Vereines) findet nunmehr Sonntag den 1. Juli l. J. statt. Abmarsch in den Wald mit Musik 1/2 7 Uhr Früh von der oberen Promenade. Beginn der Tanzunterhaltung Nachmittags 1/2 3 Uhr. Freunde und Gönner des Vereines werden nur auf diesem Wege höflichst eingeladen. Bei ungünstiger Witterung findet Abends ein Tanzfranzöhen statt. — Wo? wird rechtzeitig bekanntgegeben.

(Die Regoi- und Bullea-Schühghütten) der Section „Hermannstadt“ S. N. B. sind eröffnet und bewirtschaftet. — Die Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums ist jeden Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Vormittags geöffnet. Dieselbe kann nach Verständigung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Tage von 80 Heller zu entrichten.

(Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Harteneckgasse Nr. 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 60 Heller und etwa sie begleitende Kinder 20 Heller Eintrittsgeld. Die entprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

(Siebenbürgisches Karpathen-Museum.) Das siebenbürgische Karpathen-Museum ist jeden Donnerstag und Sonntag von 11-1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. An anderen Tagen kann das Museum nur nach Anmeldung bei dem Custos gegen Eintrittsgeld von 1 Krone für jede Person besichtigt werden.

(Verstaatlichung der Krankencassen.) Wie „Rel. Erz.“ erfährt, gedankt Minister Hegedüs die Krankencassen in der Weise zu verstaatlichen, daß die Cassen bezirksweise eingetheilt und unter staatliche Verwaltung, beziehungsweise Controle gestellt werden. In der Verwaltung der Krankencassen werden auch in Zukunft Arbeitgeber und Arbeiter ihre autonomen Rechte behalten.

(Die zukünftige Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand.) Sophie Maria Josephine Albina Gräfin Chotek von Chotkowa und Wognin wurde am 1. März 1868 geboren und zählt sonach 32 Jahre. Sie entstammt einer alten böhmischen Adelsfamilie, die im Jahre 1723 in den Grafenstand erhoben wurde. Ihr Vater war der am 4. Juli 1829 geborene und am 11. October 1896 in Görz verstorbene Graf Bohuslaw Chotek, Herr der Herrschaft Giviz, wirklicher geheimer Rath und Oberstabsrath, der im Jahre 1866 als Reichsrath in Berlin angestellt war, in den Jahren 1867 bis 1870 in Stuttgart, 1870/71 in Petersburg als Gesandter wirkte, 1871 unter dem Regime Hohenzollern zum Statthalter in Böhmen ernannt wurde und nach seiner Enthebung von diesem Posten als Gesandter in Madrid, Brüssel und Dresden thätig war. Im Jahre 1859 vermählte er sich mit der am 19. Juli 1838 geborenen Gräfin Wilhelmine Kinshy, Sternkreuz- und Palastdame, Ehrendame des souveränen Malteser-Ordens, die am 5. März 1886 aus dem Leben schied. Dieser Ehe entsprossen acht Kinder, von denen Gräfin Sophie das fünfte ist. Sie erblickte das Licht der Welt in Stuttgart, wo ihr Vater damals Gesandter war. Ueber ihre Jugend ist wenig bekannt. Man weiß nur, daß sie eine überaus sorgfältige Erziehung genossen hat, und daß sie hervorragende Eigenschaften des Geistes und des Herzens besitzt, die ihr die Sympathien und die Verehrung all' Derjenigen zuwenden, die sie näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Diesen nicht alltäglichen Gaben verdankte es die Gräfin, daß sie schon vor vielen Jahren zur Hofdame der Gemahlin des Erzherzogs Friedrich erkoren wurde, gleichwie ihre Schwester Sidonie schon früher zur Hofdame der damaligen Kronprinzessin Witwe Stefanie ernannt worden war. Erst in den jüngsten Wochen ist Gräfin Chotek dieser Stelle enthoben worden und es galt bereits damals als ausgemacht, daß die Gräfin dem Erzherzog Franz Ferdinand die Hand zum ewigen Bunde reichen werde. Die Leipziger „Illustrirte Zeitung“ hat in ihrer vorletzten Nummer — vom 14. d. — das wohlgetroffene Porträt der Gräfin Chotek nach der neuesten photographischen Aufnahme veröffentlicht.

Wie das „N. W. Extrablatt“ von authentischer Seite erfährt wurde der Titel der zukünftigen Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand folgendermaßen festgelegt: Die Frau Erzherzog-Gemahlin Sophie, Fürstin von Konopischt. An dem Tage, an dem die Trauung der Gräfin Chotek mit dem Erzherzoge in Reichstadt vollzogen wird, verleiht Se. Majestät der Gräfin den Titel „Fürstin von Konopischt“. Auch die etwa aus der Ehe hervorgehenden Kinder werden Fürsten, beziehungsweise Fürstinnen von Konopischt sein. Falls der Erzherzog den Thron bestiegt, wird der Titel der Gräfin lauten: Ihre Durchlaucht, die Kaiser-Gemahlin Sophie, Fürstin von Konopischt. Nach der Eidesleistung wird der Monarch verkünden, daß die Thronfolge nach dem Erzherzoge Franz Ferdinand auf den Erzherzoge Otto und dessen Descendenten übergehe.

Es ist nicht das erste Mal, daß ein österreichischer Erzherzog, der Keigung des Herzens folgend, eine morganatische Ehe schließt. Erzherzog Ferdinand, der Sohn des Königs Ferdinand I., hat sich mit Philippine Welfer, der Tochter eines Augsburger Patriziers, Erzherzog Johann, der „Reichsverweier“, mit der Kaiser-Fürstentochter Anna Plöchl vermählt, deren Sohn der Graf von Meran ist. Erzherzog

Heinrich mit dem Ein v. Salspieler bürger des Herzog Nachtrag morgat Wöhe Leogit Dolg Mira des da Weise 3 Uhr barten und n sprang rettet idredite Mutter älteste gibt an Wanne Tod z Gemein Nachm wobel Aus M Hände Feuer u Po h u ganze Abend entgl Der 46 Mi Die D Schwie nation Mittage war der widmet Lascom dortige angeben den Pr Ma in 3000 Welter dem W von He zuge be habende Werd, vierjähr er sich h zu spät Ueber ei und 23 verbreit Anhalt wegen G Cr find daß em enttende Sachje waren d sie heute unrichtig daß die — Ter der am nahm, u den Tod fand em Schlenar dreijg g gemeldet seit zwei gecheiden zu tödtet er in W selbst ein sind todt wobel ei beider B scheinend Un verbitte und Gie der mir s taude to Ma in seiner habe scho Der Die Mächte v spielte fe Woche ei sollten. Dire erha Samstag Staat ei Kampfe spielen. gezogen. — Theil der Aufruf gegen die

Heinrich endlich, der jüngste Bruder des Erzherzogs Rainer, hat sich mit der Schauspielerin Hofmann nachmaligen Gräfin Waidack vermählt. Ein vierter kaiserlicher Prinz, der unglückliche Erzherzog Johann Salvator, Johann Orth, hat vor seiner Vermählung mit der Schauspielerin Stubel auf Rang und Titel verzichtet und eine gewöhnliche bürgerliche Ehe geschlossen. Morgantisch war die zweite Ehe der Tochter des Kaisers Franz, der einstigen Gemahlin Napoleon I. und späteren Herzogin von Parma, Maria Louise mit dem Grafen Reiperger, dessen Nachkommen zu Fürsten Montenuovo ernannt wurden. Von interessanten morgantischen Ehen der neuere Zeit sind bekannt die des Königs Friedrich Wilhelm III. mit einer Gräfin von Harrach, die er zur Fürstin von Viegitz erhoben hat, die des Czars Alexander II. mit der Fürstin Dolgorucki, endlich die des Königs Victor Emanuel mit der Gräfin Mirafiori.

(Verstümmeltes.) In Kézdi-Vasarhely hat die Frau des dortigen Schusters Aron Csikar ihre vier Kinder in grauemer Weise umgebracht und hierauf sich selbst umzubringen versucht. Um 3 Uhr Nachts kleidete sie ihre Kinder an, führte sie nach dem benachbarten Droschsalu zu der Mühle Jozias Molnar's, erdrosselte sie dort und warf die Leichen in den Kaponfluß, worauf sie selber in das Wasser sprang, jedoch von den eben in die Arbeit gehenden Müllerburschen gerettet ward. In der Stadt verbreitete sich bald die Kunde von der schrecklichen That und die erbitterte Bevölkerung wollte die entmenschte Mutter lynchen, wurde aber von der Polizei daran gehindert. Das älteste Kind war fünf Jahre, das jüngste drei Monate alt. Frau Csikar gibt an, daß fortwährende Mißhandlungen seitens ihres trunksüchtigen Mannes in ihr den Entschluß gereift haben, mit ihren Kindern in den Tod zu gehen. Ein großes Schandfeuer wüthete am 23. d. in der Gemeinde Nizsma des Neutraer Comitats. Das Feuer brach um 4 Uhr Nachmittags aus und legte binnen Kurzem zahlreiche Scheunen in Asche, wobei große Futtervorräthe und viele Haushiere zugrunde gingen. Aus Miskolcz wird berichtet: In Szilicie entzündeten ruchlose Hände aus Nothe das Haus des Gastwirthes Samuel Scheffer. Das Feuer verbreitete sich rapid und richtete große Verheerungen an. In Doburät entstand am 24. d. in Folge Unachtsamkeit ein Feuer, welches ganze Gassen einäscherte. Der am 24. d. um 8 Uhr 25 Minuten Abends von Karlsbad abgegangene Eisenbahnzug ist bei der Ausfahrt entgleist. Der Gepäckwagen stürzte um, der Schlafwagen blieb stehen. Der Zug ging dann ohne die beiden Wagen mit einer Verspätung von 46 Minuten ab. Ursache des Unfalls war falsche Weichenstellung. Die Bäuerin Theresje Hanisch in Unterbeizendorf vergiftete ihren Schwiegervater Josef Hanisch. Sie wurde verhaftet. Der internationale Bergarbeiter-Congress wurde am 25. d. in Paris Mittags im Hotel Societes Savantes eröffnet. Die heutige Sitzung war der Wahl des Bureaus und der Festsetzung der Tagesordnung gewidmet. Der Bauer Mancini tödtete am 24. d. Abends im Walde Lascione den Räuber Zmavanti, welcher seit etwa zwanzig Jahren die dortige Gegend unsicher gemacht hatte. Advocat Alfano, der Herausgeber eines humoristischen Blattes, tödtete mit einem Revolverhufse den Professor Berlioz, einen Mitarbeiter der neugegründeten „Dra“.

(Anlässlich der Gutenberg-Feier) fand am 25. d. in Mainz ein glänzender historischer Zug statt, an welchem etwa 3000 Personen theilnahmen. Der Festzug stellte die Huldigung der Weltliteratur, des Welthandels, der Wissenschaft und der Kunst von dem Momente der Erfindung der Buchdruckerkunst dar. Der Großherzog von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland wohnten dem Festzuge bei.

(Aus Nah und Fern.) Der Szent-Tamajer wohlhabende Landwirth Johann Mikovics verübte einen graueneregenden Mord, worauf er sich selbst umbrachte. Zuerst schnitt er nämlich seinem vierjährigen Söhnlein beide Arme ab, dann verstümmelte und erbenkte er sich selbst. Die That des Wahnsinnigen wurde von den Hausleuten zu spät entdeckt. Beide, Vater und Sohn waren bereits entleert. Ueber ein angebliches Attentat auf Kaiser Wilhelm waren am 24. und 25. d. in Berlin und in den Provinzen abenteuerliche Gerüchte verbreitet, deren Ursprung beim Fehlen jeder einigermaßen plausiblen Anhaltspunkte völlig räthselhaft erscheint. In Kiel veranlaßten Anfragen wegen eines Attentats die Polizeidirection zu einer Erklärung, daß eine Erfindung vorliege. Vermuthlich sei das Gerücht dadurch entstanden, daß eine Anzahl Berliner Criminalbeamten zu den Kieler Festlichkeiten entandt wurde, was indessen jedes Jahr geschehe. In der Provinz Sachsen, sowie in der Umgebung Berlins, namentlich in Spandau waren die Attentatsgerüchte stark verbreitet. Auch an der Börse circulirten sie heute und wurden hier durch den Polizeipräsidenten kategorisch als unrichtig bezeichnet. In Potsdam fügten die Attentatsgerüchte darauf, daß die angelegte gewöhnliche militärische Uebung plötzlich abgesetzt wurde.

Der Student der Chemie Wohaup aus Liebau in Schlesien, der am 16. Juni eine Bergtour nach dem Großen St.-Bernhard unternahm, wird vermißt. Man befürchtet, daß er durch einen Lawinensturz den Tod gefunden hat. In der Steinföhlegrube Derenna a fand eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt. Dreiundzwanzig Kohlenarbeiter wurden bisher als Leichen zu Tage gefördert, zweiunddreißig werden noch vermißt. Aus Neapel wird vom 25. d. M. gemeldet: Der 30-jährige Militärarzt Lieutenant Santoro, welcher seit zwei Wochen von seiner Gattin, einer geborenen Marquise Costa, geschieden lebte, forderte gestern unter der Drohung, die beiden Kinder zu tödten, daß seine Frau zu ihm zurückkehre. Da sie zögerte, gerieth er in Wuth, stürzte die Kleinen zum Fenster hinaus und jagte sich dann selbst einen Revolver durch in die rechte Schläfe. Vater und Kinder sind todt. Auf der Saroslawer Bahn stießen zwei Güterzüge zusammen, wobei ein Zugbeamter getödtet, drei Zugbeamte schwer und fünf leicht verletzt wurden. 23 Waggons wurden zertrümmert und die Locomotiven beider Züge beschädigt.

(Eine öffentliche Warnung.) Der in Schenhausen erscheinende „Volksfreund“ veröffentlicht folgende öffentliche Warnung: Unterzeichneter Joseph Schmid, Schneidermeister von Schenhausen, verbittet sich für alle Zukunft die Weinamen Krautfauden Schneider und Gigerlschneider.

10 Mark Demjenigen Belohnung, der mir den Beweis beibringen kann, als hätte ich schon in einer Krautfaude logirt. J. Schmid, Schneidermeister.

Man kann in der That einen rechtshaffenen Mann nicht schwerer in seiner Ehre kränken, als dadurch, daß man von ihm aussprenkt, er habe schon in einer Krautfaude logirt!

(Ein Opfer des Lotto.) Man schreibt aus Neapel: Der Dienstmann Locatelli erhängte sich in einer der verflohenen Nächte vor dem Vortoladen in der Via Caracciolo. Der Unglückliche spielte seit zwölf Jahren im Lotto eine Quaterna und hatte Woche für Woche eine Vira auf die vier Nummern gesetzt, die ihm Glück bringen sollten. Wären die vier Nummern herausgekommen, so hätte er 60.000 Lire erhalten. Aber seine Hoffnung wurde zwölf Jahre hindurch jeden Samstag getäuscht. Schließlich verlor er die Lust, jede Woche dem Staat eine Vira zu schenken und brachte es nach hartem, inneren Kampfe fertig, am vergangenen Samstag zum ersten Male nicht zu spielen. In dieser Ziehung wurde die Quaterna des armen Locatelli gezogen. Vor Verzweiflung hängte sich der unglückliche Spieler auf.

(Gegen die Einführung der Crinoline) macht ein Theil der Berliner Frauen mobil. Es circulirt dort zur Zeit ein Aufruf „An die gebildeten Frauen Deutschlands“, in dem die Gründe gegen die Auserziehung des Reifrockes kurz zusammengefaßt werden.

Der Aufruf schließt mit folgenden Sätzen: „Von einer Pompadour und ihren Creaturen erdacht und eingeführt, von einer französischen Kaiserin wieder angelegt vor der Geburt eines Thronerben, hat der Reifrock einen Ursprung, der mit unseren jetzigen Anschauungen von Sittlichkeit im greiflichsten Gegenjage steht. Seit fast hundert Jahren ist Deutschland befreit von der Fremdherrschaft und schon lange selbstständig geworden in nationalen Kunstgewerbe — sollten da die Frauen nicht auch in Bezug auf ihre Kleidung deutsch zu denken versuchen? Sind wir aber dazu noch zu unselbstständig, so schließen wir uns doch lieber den Engländerinnen an, die aus practischen Gründen schon unentwegt geübtes Schuhwerk und süßere Röcke tragen und für die auch das Corset, schon aus Rücksicht auf Spiel und Sport, größtentheils ein überwundener Standpunkt ist. Der Geschmack, der sich dem Ungeheuerlichen anzupassen vermochte, die Frauengestalt in einem Drahtgestell zu verformen, würde sich sicher noch rascher an die süßeren Röcke gewöhnen. Wer die ständige Berührung mit dem Staub scheint und der Schleppe, als Vergrößerung und Stütze des Ich-Gefühles, nicht entziehen mag, der beschränke sie wenigstens auf das wohlgepflegte Parquet des Gesellschaftssaales oder des eigenen Heims.“

(Ein Denkmal für die Entdecker des Chinins.) Das bereits vollendete Denkmal der Entdecker des Chinins, der Chemiker und Apotheker Josef Pelletier (geboren am 22. März 1788, gestorben am 19. Juli 1842) und Johann Baptist Caventou (geboren im Jahre 1795), soll im Laufe des internationalen pharmaceutischen Congresses in Paris feierlich enthüllt werden. Die Kosten des Denkmals der beiden großen Forscher, die ihre epoche Entdeckung selbstlos der Menschheit übergeben haben, wurden durch eine internationale Sammlung bestritten. Das österreichische Denkmal-Comité dessen Cassier der Wiener Apotheker Kremel ist, hat allein mehr als 2000 Kronen beigegeben.

(Eine kostbare Uhr.) Eine Million Francs und, nachdem diese Summe als zu gering befunden wurde, anderthalb Millionen Francs soll ein Engländer für die „Uhr mit den drei Grazien“ geboten haben, die gegenwärtig in Paris im kleinen Palais der Champs Elyées ausgestellt ist. Dieses Kunstwerk, das von dem französischen Bildhauer Falconnet stammt, einem der berühmtesten Meister des achtzehnten Jahrhunderts, dem Schöpfer des Reiterstandbildes Peter's des Großen in Petersburg, ist seinerzeit von Baron Bannheim mit 1500 Francs bezahlt worden. Dann ging es für 7000 Francs in den Besitz des Baron Double über und später für 101.000 Francs in den Besitz des Grafen Abraham Camondo, des Vaters des jetzigen Eigentümers, Graf Isaac Camondo. Wie sich nun zeigt, war damit die glänzende Carrière der schönen Pendeluhr noch nicht auf ihrem Höhepunkt angelangt. Graf Isaac Camondo hat übrigens auch das Anbot von anderthalb Millionen abgelehnt, da er, wie der „Figaro“ mittheilt, die Absicht hat, die Uhr eines Tages dem Louvre als Geschenk zu hinterlassen. Nachdem jedoch der englische Liebhaber auf seinem Wunsch bestand, so erklärte er sich bereit, sie für drei Millionen zu verkaufen, um diesen Betrag dem Louvre zur Gründung einer Specialcasse für Erwerbung von Kunstgegenständen zu übergeben. Das scheint dem Engländer denn doch etwas zu viel, denn er hat bisher eine Antwort nicht ertheilt.

(Drei Angeklagte.) Sehr merkwürdige und charakteristische Zwischenfälle spielen sich oft vor den belgischen Gerichten ab. Von drei solchen eigenthümlichen Fällen, die vor einigen Tagen in Brüssel verhandelt wurden, wird geschrieben: Vor den Richtern erscheint zunächst zwischen zwei herkulischen Gendarmen ein Knirps, der sich beinahe als Zwerg für Geld sehen lassen könnte. Der arme Teufel ist überdies sehr schwerhörig. Der Präsident prüft den Akt und richtet zunächst an den Staatsanwalt die Frage: „Warum ist der Mensch eigentlich in Untersuchungshaft?“ Der Staatsanwalt weiß das so wenig, wie der Präsident. Es handelt sich um Vagabondage und einige kleine Diebstähle von Eßwaaren. Die Zeugen wissen nicht recht, ob der Angeklagte betteln oder stehlen wollte; Hunger habe er jedenfalls gehabt. Dafür sitzt er seit sechs Wochen in Untersuchungshaft. Das Gericht verurtheilt ihn bedingungsweise zu vier Wochen Haft und läßt ihn sofort frei. Der taube Zwerg geht kopfschüttelnd ab; er hat vom Ganzen nichts verstanden. Als zweiter Angeklagter erscheint ein Arbeiter, des Gebrauchs beschuldigt. Der Präsident richtet an den Angeklagten eine väterliche Ermahnung: „Sie haben Ihr gutes Auskommen, Ihren glücklichen Haushalt, da was es doch wirklich Muthwille, die Ehe zu brechen.“ Der Angeklagte bemerkt schüchtern: „Aber ich habe die Ehe gar nicht gebrochen.“ Der Präsident wird ärgerlich: „Sie sind ein Narr. Segen Sie sich.“ Der Angeklagte setzt sich und — wird freigesprochen. Nummer Drei ist ein angesehener Hotelbesitzer, der wegen Widerstandes und Wachbeleidigung verfolgt wird. Auch dieser Mann leugnet und erzählt: „Ich bin schon einmal von einem Betrüger, der sich als Polizeiofficier ausgab, geprellt worden. Nun erschien wieder um 5 Uhr Morgens ein Polizeiofficier bei mir und wollte das Hotel inspiciern. Natürlich schloßen alle meine Hotelgäste und auch der größte Theil meines Personals. Ich verweigerte mit Recht dem Officier den Einlaß; denn nur mit schriftlichem Gerichtsbefehl ist er zu einer Hausdurchsuchung berechtigt.“ Da aber der Hotelier im Bewußtsein seines Rechtes dem eifrigen Polizeiofficier auch noch einige Badpfeifen verriet hatte, war das Gericht genöthigt, den Hotelier zu 200 Francs Geldstrafe zu verurtheilen.

(Fronie des Schicksals.) Am 7. Juni fand in Ssimferopol eine Beerdigung statt, bei welcher der gewaltige Judrang der Wolfsmassen auffiel. Man trug einen armen Erdenwaller, dem das Leben einen grausamen Streich gespielt hatte, zur ewigen Ruhe. Lange Jahre hatte er als Buchbinder in einer Druckerei bittere Noth und jegliches Ungemach gelitten. Endlich verließen ihn die Kräfte und er erkrankte an der Schwindhucht. Die Verpflegung im Krankenhaus verjagte auch den letzten Rest seiner jämmerlichen Habe. Da traf zwei Tage vor seinem Tode die Mittheilung ein, daß er von seinem nach Amerika ausgewanderten Bruder ein Vermögen von zwei Millionen Dollars geerbt habe. Die Hoffnungslosigkeit seines Zustandes erkennend, war der arme „Millionär auf dem Todtenbette“ vor Allem darauf bedacht, ein Testament aufzusetzen, laut welchem er den Armen der Stadt Ssimferopol die Hälfte seines Nachlasses vermacht. Sterbend erklärte er, daß ihn das Bewußtsein glücklich mache, mit dem Gelde, wenn es richtig verwendet werde, so viel Gutes stiften zu können.

(Von der Schmiere.) „Was gab's denn neulich am Schluß der Vorstellung für einen Scandal?“ — „Die Leiche hat sich mit ihrem Würder geankt.“ M. W.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgefangen wurde eine Henne; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gestern Abend, den 26. d., 8 Uhr 10 Minuten, wurde vor dem hiesigen Bahnhofe bei dem Aufsteigen in den Fiacer ein schwarz-lebernes Portemonnaie, enthaltend etwa 65 fl. verloren, und zwar 6 Zehner-Noten und Kleingeld. Abzugeben bei der Administration dieses Blattes gegen Belohnung von 10 fl.

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. Juni. Ueber das Ceremoniell der Eidesablegung wird dem „Fremdenblatt“ mitgetheilt: Nachdem Sr. Majestät und der Erzherzog ihre Plätze eingenommen haben, hält Sr. Majestät an die versammelten Erzherzoge, den Cardinal-Fürstbischof Dr. Gruscha, an die Minister und die geheimen Räte eine Anrede und fordert sie auf, Zeugen der Eidesablegung zu sein. Der Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des äußern Graf

Goluchowski tritt an die Stufen des Thrones und liest die ihm vom Staatsnotär übergebene Urkunde, worauf Erzherzog Franz Ferdinand sich zum Crucifix verfährt, die Schwurfinger auf das ihm von Cardinal Fürstbischof Dr. Gruscha vorgehaltene Evangelienbuch legt und die Eidesformel laut abliest. Hierauf unterschreibt der Erzherzog die in deutscher und in ungarischer Sprache verfaßten Urkunden und die Eidesformel. Der Staatsnotär drückt auf diese Urkunden das Siegel des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Wie das „Fremdenblatt“ weiter meldet, wurde die Trauung des Erzherzogs Franz Ferdinand endgiltig auf Sonntag, 1. Juli, festgesetzt.

In Besprechung der bevorstehenden Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand haben die Blätter einmüthig hervor, die Kaiser Oesterreichs werden die Kunde mit warmer Freude entgegennehmen, und verweisen auf die Güte und Weisheit des Monarchen, dem die menschlich so sehr ansprechende Lösung der Angelegenheit zu danken ist.

London, 26. Juni. „Daily Express“ meldet aus Shanghai vom Gefirgen: Einer hier eingetroffenen officiellen Nachricht zufolge wurden in Tai-Tai-Ho und Schan-Hai-Kwant Kofasienabteilungen gelandet, welche beide Orte besetzt halten, um die aus der Mandchurie gegen Tientsin vorrückenden chinesischen Truppen abzuschnitten. Dasselbe Blatt meldet aus Tschifu vom Gefirgen, es sei daselbst die Nachricht eingetroffen, daß 3000 Mann chinesischer Truppen in Gilmärchen von Tschifu in Tientsin angekommen sind, um die dortigen chinesischen Truppen und die Bogers zu verstärken.

Original-Telegramme.

Petersburg, 27. Juni. Viceadmiral Alexejeff berichtet telegraphisch aus Tientsin, daß die Lage der Truppenabtheilung des Obersten Anisimoff sehr gefährlich sei; chinesische Banden umschließen Tientsin und beschließen es mit Geschützen; 7 Officiere und 150 Soldaten sind todt oder verwundet; der Durchzug mit Frauen, Kindern und Verwundeten wird schwierig zu erzwingen sein; noch heute Nachts wird ein Bataillon zum Entzuge Anisimoff's abgeendet.

Washington, 27. Juni. Sechs Vicekönige der Yangtsekiang-Provinzen ließen durch den hiesigen chinesischen Gesandten auf's neue Vorstellungen erheben wegen Verhinderung weiterer Truppenentsendung nach China. Die amerikanische Regierung erwiderte, von der Sendung von Truppen nach Orten, wo amerikanische Beamte gefährdet seien, nicht nachlassen zu können.

Tschifu, 27. Juni. Die Chinesen rücken auf Nintschwang vor. Die Ausländer glauben, daß die chinesische Armee sich jetzt vollzählig den Bogern anschließt. Um Peking und Tientsin sind angeblich 60.000 chinesische Soldaten versammelt. Chinesische Officiere verkünden, daß 400.000 Soldaten ihnen zur Verfügung stehen. Die Ausländer wünschen dringend, daß 100.000 Mann europäischer Truppen zusammengezogen werden.

Fremden-Liste

- vom 27. Juni.
- Hotel Kaiserlicher Kaiser. Karacaloni, Gutsbesitzer, von Kétes; Baboclan, Oberst, Dr. Lindner, Professor, Szello, Secretär, Redelcu, Privatier, Dr. Jacu, Advocat, Raf. Ingenieur, Andia, Kaufmann, von Klausenburg; Krupner sammt Familie, Oberlieutenant, von Maros-Basarhelb; Vacher, Inspector, Dr. Micu sammt Gattin, Advocat, von Fogaras; Anderlen, Finanz-Director, von Déba; Dr. Goveel, Arzt, von Szamos-Ujvar; Magyari, Privatier, von Bethlen Szent-Miklos; Komay, Privatier, von Karlsburg; Szabo, Privatier, von Banat; Löw, Kaufmann, von Kronstadt; Lazarovits, Ingenieur, von Kinn; Szendrey, Kaufmann, von Bucarest; Morgenstern, Oberbauer, Gebenfratt, Frisch, Zucker, Weiser, Vassing, Deutsch, Kaufleute, von Wien.
- Hotel Neutrichter. Gerendi, Gutsbesitzer, von Fehérváralja; Chofnoky, Gutsbesitzer, von Szatmar; Szempeteri, Gutsbesitzerin, von Dicső-Szent-Marton; Häufel, Dr. med., Vocant sammt Familie, Privatier, von Verebatak; Borger, Privatier, von Großschent; Daniel, Nagy, Privatier, von Kézdi-Vasarhelb; Endes, Privatier, von Magyar-Frata; Mellus, Privatier, von Großwardein; Csiba, Privatier, von Elisabethstadt; Mallovszky sammt Tochter, Apotheker-Gattin, von Kolos; Bria sammt Familie, Lehrer, von Kurzfür; Reicher, Grundbesitzer, von Mocs; Seibal, Kaufmann, von Martinsberg; Beslan, Kaufmann, von Székely-Udvarhely.
- Hotel Welker. Avas, Kaufmann, von Székely-Kerestur; Enescu, Farmer, von Mocs; Seidel, Inspector-Gattin, von Maros-Basarhelb; Geize sammt Tochter, Hofmeister-Gattin, von Pojana; Paulnadt, Inspector, von Dées; Weber, Balabaner, Bogas, Kellner, von Klausenburg; Jerbes, Negalien-Pächter, von Broos; Boldner, Hofmeister-Gattin; Binder, Arzt, von Trient; Finbur, Deconom, von Kers; Bauer, Privatier, von Krifhor; Dominik, Privatier, von Brac; Páspöky, Privatier; Weismann, Privatier, von Vale Mare.
- Hotel Habermann. Karl Schneider, Schneider, von Blasenborn.

(Eingekendet.)

Seiden-Blousen fl. 2.40

und höher! — 4 Meter! — porto- und postfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ v. 90 Kreuzer bis fl. 14.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

KLEINO-ELYSE BESTER SCHES ELYSE HAMPBÜRGER

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. Juni.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	96.25	4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente	96.50
4-%ige „ Kronen-Rente	91.—	4-%ige „ Kronen-Rente	97.—
4 1/2-%ige „ St.-Gef.-Anl. i. Gold 100.50		1860-er Lose	134.50
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 99.6		Deferr. ungarische Bank-Actien	1745.—
5-%ige ung. Stsbahn v. 3. 1876. 97.5		Ungarische Credit-Actien	729.—
4-%ige Grundentl.-Obligat.	91.—	Deferr. ungar. Credit-Actien	695.50
Schwarzregal-Abschl.-Oblig.	98.10	Deferr. ungar. Staatsbahn-Actien 674.50	
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	92.—	20 Francs-Stücke	19.32
Ungarische Prämien-Lose	158.50	Deutsche Reichsmark	118.60
4-%ige Deferr. Papier-Rente	97.45	London a vista	242.20
4 1/2-%ige „ „ Silber-Rente	97.50	Paris a vista	96.45
4 1/2-%ige „ „ „ „	97.50	R. u. f. Ducaten	11.37
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40%-jähr. Berl.	99.75	„ „ „ „	11.37
4 1/2-%ige „ „ „ „	115.20	„ „ „ „	91.05
4 1/2-%ige „ „ „ „	102.—	„ „ „ „	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. Juni.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	115.60	1860-er Lose	134.50
4-%ige „ Kronen-Rente	91.10	Deferr. ungarische Bank-Actien	1747.—
4 1/2-%ige „ St.-Gef.-Anl. i. Gold 119.65		Ungarische Credit-Actien	726.—
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 98.80		Deferr. ungar. Credit-Actien	694.50
5-%ige ung. Stsbahn v. 3. 1876. 116.80		20 Francs-Stücke	19.32
4-%ige Grundentl.-Obligat.	90.50	Deutsche Reichsmark	118.67
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	92.50	London a vista	242.45
Ungarische Prämien-Lose	158.—	Paris a vista	96.55
4-%ige Deferr. Papier-Rente	138.50	4-%ige Deferr. Kronen-Rente	97.65
4 1/2-%ige Deferr. Papier-Rente	97.80	R. u. f. Ducaten	11.37
4 1/2-%ige „ „ Silber-Rente	97.80	„ „ „ „	11.37
4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente	115.20	„ „ „ „	91.05
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40%-jähr. Berl.	99.75	„ „ „ „	102.—
4 1/2-%ige „ „ „ „	115.20	„ „ „ „	102.—

Sz. 1008/1900.

[463] 3-3

polgári.

Hirdetmény.

A nagyszombeni kir. törvényszék közhírré teszi, hogy a **torda-nagyszombeni-brassói állami út 71-77 kilométer szakaszán tervezett áthelyezéshez szükséges terület kisajátítása iránti ügyben a kártalanítási eljárás megkezdésére határnapul 1900. évi július hó 9-ik napjának délelőtti 9 órája az 1881. évi XLI. t.-cz. 46. §-a értelmében a helyszínerő Lámkerék községbe a község házához, erre az összes érdekelteket ezután is megidézi azzal, hogy az érdekeltek elmaradása a kártalanítás fölött hozandó érdemleges határozatot nem gátolja. — A távollevők vagy ismeretlen tartózkodásuk részére gondnokul **Dr. Krasser Gusztáv ügyvéd** neveztetik ki.**

A nagyszombeni kir. törvényszéknek 1900. évi június hó 7-én tartott üléséből.

Jovian Jenő, h. elnök.

Ancean, jegyző.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 14. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Friedrich Andel in Bülsbach. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 21. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ludwig Anreier in Maros-Szent-Jimre. (Nagy-Enyedi Bezirksgericht.)
- Am 29. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Elisabetha Katujan in Alwinz. (Karlsburger Bezirksgericht.)
- Am 5. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Emerich Gergely in Gf. Szent-Simon. (Gf. Szent-Marton Bezirksgericht.)
- Am 18. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Nicolaus Frubauf in Szab-Meg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

- Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Ludovica Ausmanfch geb. Buchholzer, zur Tagfahrt am 16. Juli zu erscheinen.
- Vom Topanfalvaer Bezirksgerichte an Olgier Ejan, zur Tagfahrt am 22. Juli zu erscheinen.
- Vom Maros-Bajarethor Gerichtshofe an Judith Eizmader, zur Tagfahrt am 23. Juli zu erscheinen.

Erledigungen.

- Bei der Kronstädter Finanz-Direction eine Concepts-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 2. Juli.
- Beim Körösbányaer Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 3. Juli.
- Beim Mander Bezirksgerichte eine Vicenotár-Stelle. Gesuche bis 3. Juli.
- Beim Kézd-Bajarethor Bezirksgerichte eine Amtsdiener-Stelle. Gesuche bis 4. Juli.
- Bei der Maros-Bajarethor 1. Anwaltschaft eine Amtsdiener-Stelle. Gesuche bis 5. Juli.
- Beim Bisathauer Bezirksgerichte eine Vicenotár-Stelle. Gesuche bis 7. Juli.
- Beim Knechtler Bezirksgerichte eine Gerichtsvollzieher-Stelle. Gesuche bis 7. Juli.
- Bei der Dezer Anwaltschaft eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 9. Juli.
- Beim Kronstädter Gerichtshofe eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 9. Juli.
- Beim Großbányaer Bezirksgerichte die Gerichtsvollzieher-Stelle. Gesuche bis 10. Juli.
- Beim Maros-Bajarethor Gerichtshofe eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 12. Juli.
- Bei der Tordaer Finanz-Direction eine Kanzlei-Official-Stelle. Gesuche bis 12. Juli.
- In Henderf die Voltmeier-Stelle. Gesuche bis 13. Juli.

- Beim Bisathauer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 18. Juli.
- Beim Gf. Szeredaer Gerichtshofe eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 21. Juli.
- Beim Topanfalvaer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 21. Juli.
- Beim Hermannstädter Finanzdirections-Deconomat eine Amtsdiener-Stelle. Gesuche bis 17. August.
- In Bezirke der Bistruyer Finanz-Direction eine Finanz-wache-Aufseher-Stelle. Gesuche bis 17. August.

Ein Practikant

mit nöthiger Schulbildung wird zur Erlernung des **Manufactur- und Modewaaren-Geschäftes** aufgenommen bei [467] 1-3

C. Nedelkovits.

Kaffee

circa 20 Sorten in allen Preislagen von **Kr. 2.16 bis Kr. 4.70 per 1 Kilo** bei

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Preislisten werden auf Wunsch gratis zugesandt. [1922] 16-18

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900.

Gute Brünner Stoffe

Ein Coupon **Mtr. 3.10 lang** von guter completen Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur

fl. 2.75, 3.70, 4.80	von guter	echter
fl. 6. — und 6.90	von beherer	Schaf-
fl. 7.75	von feiner	wolle.
fl. 8.65	von feinsten	
fl. 10. —	von hoch-	
	feiner	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10. —, sowie Leberzieherstoffe, Touristenlöden, feinste Kammgarne etc. etc. verwendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkaufschafft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. [1924] 31-40

Brotbäckerei.

Unterfertiger zeige hiemit höflich an, daß ich die seit vielen Jahren bestehende **Brotbäckerei** in dem Hause

Wintergasse Nr. 24

mit **1. Juli l. J. übernommen** habe. Dasselbe wird **täglich frisches Hausbrod** zu haben sein und auch von Privatparteien **Brod zum Backen** übernommen werden. [456] 2-3

Hermannstadt, im Juni 1900.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Samuel Weiss.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgeklettert sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstätte 2;** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Inserationskosten erreicht wird. [2] 26

Erste Hermannstädter Leder-Fabrik

Pulvergasse 6 — **Albert Henrich** — Bachgasse 5 empfiehlt seine vorzüglichen Erzeugnisse in [419] 6-25

Maschin-Riemen-Croupon, schwarzglattem **Rossleder** für Schuhe und **Pitlingleder,** sowie alle Gattungen **Ober- und Schleder.**

Blankleder, feinste Büffelzerzen in bester Gerbung und Zurichtung. Stets grosses Lager in fertig geschnittenen **Boeskor (Opintschen)** in allen Preislagen.

Billigste Preise. — Wiederverkäufer 10% Rabatt.

Die bekannte, seit einem Menschenalter bestehende, zuletzt von **Ludwig Michaelis** innegehabte

Buchhandlung Michaelis, jetzt Heltauergasse 27,

geht soeben käuflich, mit allen Activen und Passiven in jüngere Hände über. Unter der Firma

FRANZ MICHAELIS,

BUCH-, KUNST- UND MUSIKALIEN-HANDLUNG,

verbunden mit einem **Schreib-, Zeichen- und Malrequisitengeschäft,**

wird der Unterzeichnete die Buchhandlung mit ihren Nebenzweigen in aufmerksamer, pünctlicher und solider Weise weiter betreiben und bittet ein hochverehrtes P. T. Publicum, sich im Bedarfsfalle vertrauensvoll an ihn wenden zu wollen.

Hermannstadt, Ende Juni 1900.

Franz Michaelis, Heltauergasse Nr. 27.

[466] 1-3

Die Buchdruckerei Th. Steinhaussen's Nachf. (Adolf Reissenberger),

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

116. Jahrgang.

Verlag des Neuen und alten Hauskalenders und des Wandkalenders.